

Artikel in der „Rheinpfalz“ am 3. Juli 2007

Nur Ja-Stimmen für den Kompromiss

— SÜW: Bienwald-Projekt abgesegnet

► Wenn das keine eindeutige Mehrheit ist: Nur Ja-Stimmen gab es gestern im Kreistag Südliche Weinstraße für die Fortsetzung des Naturschutzgroßprojekts Bienwald. Jetzt geht es um die Umsetzung, die auf acht bis zehn Jahre ausgelegt ist und für die nun die Förderanträge – Zuschüsse von 90 Prozent sind zugesagt – gestellt werden.

Landrätin Theresia Riedmaier erinnerte daran, dass der erste Anlauf für dieses Projekt schon 1994 von den damaligen Landräten Gerhard Weber (SÜW) und Gottfried Nisslmüller (GER) unternommen wurde. Es war dann im Jahr 2000, als der Kreistag SÜW das erste Mal eindeutig dafür stimmte, doch die Kollegen in Germersheim nicht mitgezogen hatten. Dennoch sei der Faden wieder aufgenommen und mit Nachbesserungen nun ein gutes Konzept für diese ökologische Kostbarkeit gefunden worden.

Projektleiterin Kerstin Arnold verwies auf die Schwerpunkte wie Freiwilligkeit, Minimum an Flächenverkauf, Wiesenbewässerung, Ackerumwandlung südlich der Bahnlinie, Verpachtung an örtliche Landwirte (Pflege durch Nutzung), keine zusätzliche Hochwassergefahr, weiterer Bahndurchlass westlich von Kapsweyer oder nachhaltige Forstwirtschaft auf über 10 000 Hektar. Eine Schnakenplage sei auszuschließen. Wer sein Brennholz selbst einschlagen wolle, könne dies in einem Umkreis von zehn Kilometer um seinen Wohnort weiterhin tun. Alle Wege blieben erhalten.

Es sei sehr wichtig gewesen, die Leute vor Ort in die Entscheidungsprozesse einzubeziehen, betonte CDU-Fraktionssprecher Dietmar Seefeldt und verwies auf das Nacharbeiten am bisherigen Konzept im Interesse der Gemeinden Kapsweyer, Steinfeld und Schweighofen. Die Prozessschutzflächen, wo der Wald sich selbst überlassen ist, sei verschoben worden, alle beteiligten Ortsbürgermeister hätten in-

zwischen zugestimmt. Für die Christdemokraten eine elementare Rolle spielen auch der Kapuzinerweg als Ost-West-Verbindung bei Schweighofen, die zweite Allee bei Steinfeld in Nord-Süd-Richtung und die Brünnelallee.

Für die SPD-Fraktion hob Marie-Therese Müller hervor, dass es in der ganzen Region noch kein einziges Projekt gegeben habe, das von so viel Bürgerbeteiligung geprägt gewesen war. 2800 an dem Prozess Beteiligte sprächen für sich. Auf die Ängste vieler Menschen, der Bienwald könne seine bisherige Naherholungsfunktion verlieren, sei von der Projektleitung eingegangen worden. Nun gebe es ein tragfähiges, zukunftsorientiertes und nachhaltiges Konzept, wobei die Sozialdemokratin daran erinnerte, dass die Gemeinde Steinfeld schon im Jahr 1997 den nun berücksichtigten Radweg Steinfeld-Scheibhardt vorgeschlagen habe.

Für die FWG goss Raimund Zimmermann ein paar Wermutstropfen in den Freudenbecher. Der Projektleitung hielt er vor, relativ spät auf den Rat der verantwortlichen Kommunalpolitiker eingegangen und den Kontakt zu den betroffenen Bürgern gesucht zu haben. Er hoffe, dass künftig bei der Umsetzung immer mit offenen Karten gespielt werde. FDP-Sprecher Bernd Kost widmete sich auch dem Aspekt, dass die Prozessschutzfläche von ursprünglich der Hälfte des Bienwaldes auf 15 Prozent reduziert wurde. Die naturnahe Entwicklung der Gewässer verbessere die Hochwassersituation langfristig sogar. Rainer Wagner (Bündnisgrüne) sieht in dem Bienwaldprojekt eine eindeutige Abkehr von dem bisherigen Umgang mit der Natur. Jetzt gebe es Arten- und Biotopschutz sowie einen störungsarmen Lebensraum für die bedrohten Tierarten. —Seite Germersheim